

Stupa pennata und *Teucrium chamaedrys*

Von F. Hermann (Bernburg)

Es gibt eine Anzahl wärmeliebender Pflanzenarten, deren Wohngebiete sowohl von Westen wie von Osten nach Deutschland, Österreich und der Schweiz hineinragen, die aber nördlich der Alpenkette entweder fehlen oder doch wenig verbreitet sind. Dahin gehören, um nur einige zu nennen, *Crypsis explicata* (Link) (= *C. alopecuroides* Host.) (von Westen bis Paris, Nanzig, Metz; von Osten bis ins Wiener Becken, ins untere March- und untere Thayatal), *Carex Halleriana* Asso (im Westen bis St. Mihiel, Nanzig, Château-Salins, zum Isteiner Klotz bei Basel, zum Aargau, Bern und Neuenburg; im Osten bis in die Vorberge der Nordostalpen, wie des Göllers, der Raxalpe und des Wiener Schneebergs gehend), *Luzula Forsteri* (Sm.) (von Westen bis zum Hennegau, Bonn und Rheintal, auch im unteren Maintale bei Gemünden; von Osten her bis zum Wiener Walde und zum Rosaliengebirge), *Cerastium anomalum* W. K., *Alsine fasciculata* Wg., *Herniaria hirsuta* L., *Thalictrum foetidum* L., *Colutea arborescens* L. usw. Die meisten dieser Arten haben keine morphologisch unterscheidbaren West- und Ost-rassen (oder = Unterarten) ausgebildet. Von anderen dagegen lassen sich solche unterscheiden, wie von *Gagea bohemica* (R. & S.). Zu diesen gehört auch *Stupa pennata* L., das Federgras oder der Fäks. *Stupa pennata* ist besonders in Südosteuropa sehr formenreich. Manche ziehen in ihren Formenkreis auch *St. Lessingiana* Trinius und Ruprecht, die, soweit bekannt, nordwestlich nur bis Siebenbürgen und Podolien reicht. Sie ist an ihrer nur 0,7—1,1 cm langen, überall gleichmäßig kurzhaarigen Deckspelzenspreite leicht zu erkennen, die am Grunde eine kleine kahle Stechschwiele trägt. Bei der eigentlichen *St. pennata* ist die Deckspelzenspreite 1,5—2,5 cm lang, unterwärts kurzhaarig, sonst kahl, nur ihr übergreifender Rand auch weiter hinauf, öfter bis zum Grannengrunde, weich gewimpert. Der westliche Teil ihres Wohngebiets ist auf der Karte dargestellt. Großheim zerlegt sie in seinem Gebiete, dem Kaukasus, in 7 Arten, die man aber auch als Unterarten oder geographische Rassen ansehen kann. Zu ihnen tritt in Westeuropa mindestens noch eine achte. Davon könnten vier bei uns vorkommen. Sie lassen sich in folgender Weise erkennen:

A. Die abgestorbenen Blattscheiden am Stengelgrunde braungrau, glanzlos bis schwach glänzend, Stengelblätter fädlich bis borstlich, obere Hälfte der Deckspelze mit ganz kahlem Rande, Leitbündel der Blattscheiden der Laubtriebe innen und außen von durchgehenden Hartgewebesträngen begleitet.

I. Blattspreiten in eine fädliche Spitze ausgezogen, ohne eine Schicht verholzter und verdickter Zellen unter der Oberhaut, Blatthäutchen sehr kurz bis fehlend.

St. tirsia Steven.

II. Blattspreiten nicht in eine fädliche Spitze ausgezogen, breiter, mit einer Schicht verholzter und verdickter Zellen unter der Oberhaut, Blatthäutchen verlängert.

St. Joannis Čelakovsky.

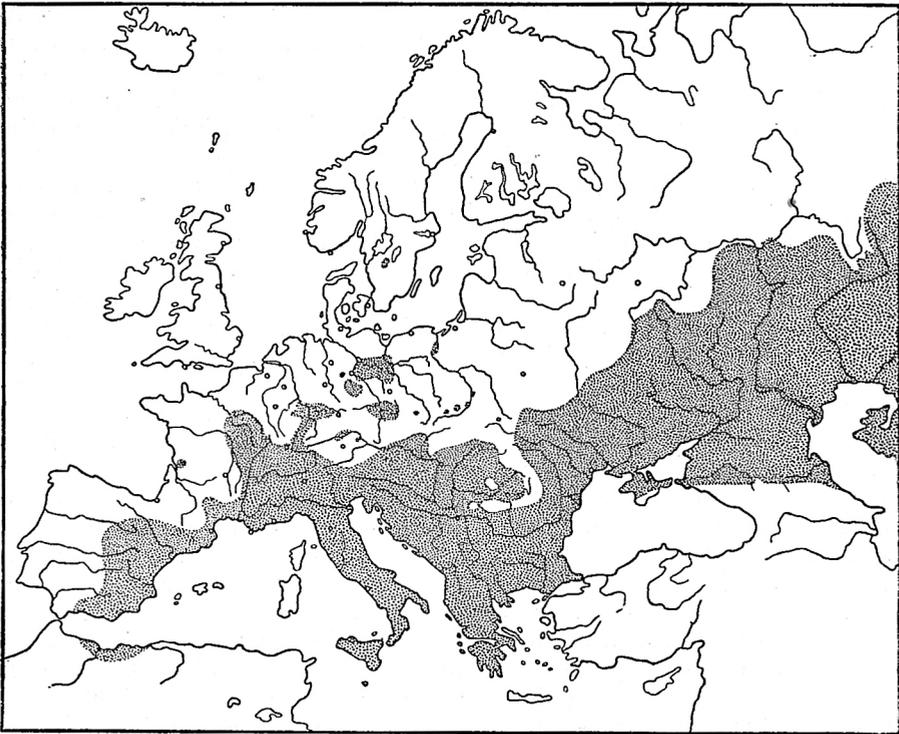
B. Die abgestorbenen Blattscheiden am Stengelgrunde groß, hellgelb, stark glänzend, Blätter breiter, der übergreifende Rand der Deckspelze bis zum Ende behaart. Leitbündel der Blattscheiden der Laubtriebe nur an der Außenseite von einem Hartgewebebeistrang begleitet (ob auch bei *St. gallica*?).

I. Pflanze zierlich, Stengelblattspreiten 1—2 mm breit, Wimperstreif des Deckspelzenrandes oberwärts locker bis unterbrochen.

St. mediterranea (Trin. et Reep.) (*St. gallica* Čelakovsky.).

II. Pflanze kräftig, Stengelblattspreiten 2—3 mm breit, Wimperstreif des Deckspelzenrandes dicht.

St. pulcherrima K. Koch.



Die europäische Verbreitung von *Stipa pennata* (Original).

St. tirsia ist bisher nordwestlich von Böhmen, Mähren und Podolien nicht gefunden worden. *St. Joannis* ist die nördlich der Alpen verbreitetste Form, die auch noch in Südschweden [bei Vartofta im Kirchspiel Åsaka in Westergötland (nicht auf Gotland)] wächst. *St. gallica* ist südwesteuropäisch und geht nordöstlich bis Prenzlau, Bellinchen bei Zehden und Niederösterreich. *St. pulcherrima* bewohnt besonders das mittelländische Gebiet, westlich bis Südfrankreich und östlich bis Persien, doch auch Ungarn, Podolien und Südrußland. Nördlich der Alpen ist sie im Rheintale bis Kreuznach, bei Regensburg und bei

Halle a. d. Saale gefunden worden. Ihre Verbreitung in unserem Gebiete bedarf genauer Feststellung¹⁾, ebenso die von *St. gallica*.

Auch *Teucrium chamaedrys* L. ist formenreich. Die Form mit drüsenhaarigen Kelchen, wie sie hie und da in Südosteuropa wächst, ist bei uns nicht zu erwarten, wohl aber zwei andere Formen. Die eine (var. *germanicum*) hat fast lederige, wintergrüne, oben glänzend dunkelgrüne, unten \pm kurzhaarige Blätter, deren Spreite fast doppelt so lang wie breit ist, einen schmal keiligen Grund hat und \pm doppelt gekerbt ist mit etwa 6—9 Kerb- und Nervenpaaren, ihr Stiel etwa $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ so lang wie die Spreite, Kelchzähne schmal dreieckig, etwa zweimal so lang wie breit, Blütenknospen lang und fein zugespitzt, Kronröhre gelbbraun. So zwischen Thale und Neinstedt am Harz und bei Jena. Die andere (var. *Bavaricum*): Blätter glanzlos, graugrün, \pm kurzhaarig, die der blühenden Triebe eilich, mit breitkeiligem Grunde, einfach bis doppelt gekerbt, mit 3—5 Kerb- und Nervenpaaren, Kelchzähne dreieckig, fast so breit wie lang, Blütenknospen abgerundet stumpf mit aufgesetztem Spitzchen. So bei Bernburg, wahrscheinlich aber nur angepflanzt, und mehrfach in Oberbayern. Die Verbreitung¹⁾ dieser beiden und etwaiger weiterer Formen in unserem Gebiete ist näher zu ermitteln.

¹⁾ *Stupa pennata* und *Teucrium chaemaedrys* werden zur Zeit von der Arbeitsgemeinschaft zur Erf. d. Pflanzenwelt Mitteldeutschlands kartiert. Wir bitten um Mitteilung der Standorte unter Berücksichtigung der oben bezeichneten Formen.